

KWH der österreichischen Wirtschaft jährlich die Einfuhr von 540.000 t Steinkohle aus dem Ausland ersparen.

Die Bedeutung dieser Kraftwerksgruppe liegt vor allem in den außerordentlich günstigen Speichermöglichkeiten am Weißsee und Tauernmoosboden, die eine Ausnützung des Speicherwassers über eine Nutzfallhöhe von 1200 m zulassen.

Georg Sterling-Krugheim.

Österreichisch-bayrische Wasserkraftwerke am Inn. Am 1. Jänner 1951 trat ein zwischen Österreich und Bayern abgeschlossener Regierungsvertrag in Kraft, der die Ausnützung der Wasserkräfte an den österreichisch-bayrischen Grenzflüssen regelt. Gleichzeitig wurde die Österreichisch-Bayrische Kraftwerke Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Simbach und einer Zweigstelle in Braunau gegründet. Mit Bayern gemeinsame Flußgrenzen besitzt Österreich an Saalach, Salzach, Inn und Donau. Die in energiewirtschaftlicher Hinsicht wichtigste Strecke bildet der Inn zwischen Salzachmündung und Passau. Hier wurden bereits im letzten Kriege hauptsächlich im Zusammenhang mit der Errichtung des Aluminiumwerkes in Ranshofen die Innkraftwerke Ering und Oberberg neu in Betrieb genommen. Der neue Vertrag sichert beiden Partnern den Lieferungsanspruch auf je die Hälfte des dort erzeugten Stromes. Darüber hinaus ist als erster Gemeinschaftsbau die Errichtung eines weiteren Kraftwerkes bei Braunau vorgesehen, dem für die Deckung des Energiebedarfes von Ranshofen große Bedeutung zukommen wird. Derzeit sind die Aluminiumwerke im Winter zur Zeit der Stromknappheit gezwungen, ihre Produktion stark einzuschränken („Österreichische Wasserwirtschaft“, 1951, Heft 1).

Erhart Winkler.

Die Abhängigkeit des Landschaftsbildes vom Grundwasserstand im Marchfeld¹. Der Einfluß des Grundwassers auf die Gestaltung einer Landschaft kann im niederösterreichischen Marchfeld deutlich festgestellt werden. Zweckmäßig unterscheidet man hier zwei Arten des Einflusses: einmal in den flußnahen Gebieten (an Donau und March), zweitens in dem (weitau größeren) Teil des Marchfeldes, in dem der jeweilige Grundwasserstand primär von Niederschlag und Verdunstung abhängt.

An den flußnahen Streifen Landes können zwei Zonen unterschieden werden: einmal eine Zone, die direkt an den Flußlauf grenzt und deren Grundwasserschwankungen primär, oft sogar ausschließlich, vom betreffenden Flußwasserstand abhängt (Zone 1) und eine schmale, dahinter liegende Zone, in der ein Einfluß des betreffenden Wasserlaufes zwar noch vorhanden ist, aber nur noch geringen Einfluß aufweist (Zone 2).

Das Gebiet, in dem der Grundwasserstand nur von Niederschlag und Verdunstung abhängt, wird als Zone 3 bezeichnet. Es umfaßt die „Feldlandschaft“ A. Beckers und das gesamte Wagramland².

Entlang der Donau treten beide Zonen (1, 2) nebeneinander auf. Zone 1 entspricht in ihrer Ausdehnung in hohem Maß der „Aulandschaft“ (im Sinne Beckers). Auch im Wiener Anteil des Marchfeldes kann das festgestellt wer-

¹ Teilweise nach der Dissertation des Verfassers: „Die Grundwasserverhältnisse des Marchfeldes“, Gg. Institut der Universität Wien, 1949.

² Vgl. Anton Becker, Das Viertel unter dem Manhartsberg (Heimatkde v. N.-Ö., 2), Wien 1925.

den. Dort sind heute zwar kaum mehr Auen vorhanden, doch entspricht die dortige Breite dieser Zone ungefähr der Breite des früheren Auengürtels.

Die Vegetation der Aulandschaft verlangt reichlichst Wasser und verträgt auch Überflutungen; die stark schwankenden Grundwasserstände in diesem Gebiet sind ihr förderlich.

Die Zone 2 ist meist schmal und wird nur im „Marichort“, wie der südöstliche Winkel des Marchfeldes früher genannt worden ist, etwas breiter. Das hängt wohl mit dem Grundwasserstau in diesem Gebiet zusammen. Viele Orte der südlichsten Ortsreihe des Marchfeldes liegen in dieser Zone, die in hohem Maß der „Au-Feldlandschaft“ Beckers entspricht.

Betrachtet man den Streifen Landes entlang der *March*, so fällt auf, daß fast nur die Zone 1 in sehr geringer Breite vorhanden ist. Das hängt damit zusammen, daß das Diluvium des Wagramlandes und das Jungtertiär der Groißenbrunner Platte nahe an den Fluß herantreten, das Alluvium daher nur gering ausgebildet ist. Nur zwischen Zwerndorf und Marchegg, entlang dem verschleppeten Unterlauf des Weidenbaches, ist der Auengürtel in einer Länge von rund 10 km etwas stärker ausgebildet. Hinter diesem Auengürtel kommt es um Baumgarten a. d. March, das nach seinen Grundwasserverhältnissen in der Zone 2 liegt, zur Ausbildung einer kleinen „Au-Feldlandschaft“; ein Blick vom Kleinen Leberberg (167 m), 1 km südöstlich von Oberweiden, zeigt deutlich deren Vorhandensein. An diesem Teil ist also die gleiche Zahl der Landschaftstypen festzustellen wie in dem von der Donau begrenzten Teil des Marchfeldes.

Aber auch in der Feldlandschaft, abseits von den großen Wasserläufen, kann man den Einfluß des Grundwasserstandes auf die Landschaftsgestaltung deutlich feststellen. Das Quellgebiet des *Stempfelbaches* ist das treffendste Beispiel im Marchfeld. Die Quellen liegen in einer Einbuchtung des Wagramrandes, nördlich von Siebenbrunn (dieser Name ist bezeichnend!); es sind ausgesprochene „Tiefquellen“, also zutage tretende Grundwasseradern. Die Wässerchen entsickern dem Boden, es kommt zur Ausbildung einer rund 2 km² großen unwegsamen Sumpflandschaft mit ihren charakteristischen Pflanzen. Eine Reihe von Wassergräben aus diesem Gebiet vereinigen sich bei Untersevenbrunn. Es treten dort bedeutende Grundwassermengen zutage; der Stempfelbach hat daher eine ziemlich große Niederwassermenge. Ein kleines Gebiet feuchten Landes gibt es auch um Seyring; es wird vom „Abzugsgraben“ entwässert. Es handelt sich hier um Grundwasseraustritte vom Ostfuß des Bisambergzuges.

In früheren Jahrhunderten waren beträchtliche Teile des Marchfeldes zu feucht. Um solche Gebiete fruchtbar zu machen, wurden zahlreiche Meliorationen durchgeführt, vor allem im Bereich der „Lasseer Wanne“ und auf der Tallesbrunner Platte.

In weiten Teilen des Marchfeldes liegt der Grundwasserspiegel bekanntlich viel zu tief, sodaß es stellenweise zu einer ausgesprochenen Wassernot kommen konnte. Viele Wüstungen des Marchfeldes gehen auch auf die Wassernot zurück (andere wieder durch Hochwässer von Donau und Rußbach).

Es wird also deutlich, wie mannigfach sich die Grundwasserverhältnisse des Marchfeldes im Landschaftsbild bemerkbar machen. Ambros K ö t t n e r.

Neue bayrische Wasserkraftwerke. Bayern leidet ebenso wie Österreich an einem Mangel an elektrischer Energie. Da das Land kohlenarm ist, besteht auch dort wie bei uns das Bestreben, die Stromerzeugung aus Wasserkraft auszuweiten. Die größte bisher bestehende bayrische Anlage ist das 1924 eröffnete